

*Den Schreibtisch frei räumen,
den Schrank ausräumen,
den Tisch abräumen,
die Möbel umräumen,
die Garage aufräumen,
den schneebedeckten Gehweg räumen –*

*ich räume viel
und hoffe dabei,
Ordnung ins Chaos zu bringen,
den Überblick zu bekommen,
Verschwundenes wiederzufinden,
mir Luft zu verschaffen.*

*Das kostet Kraft.
Das macht Arbeit
und geht nicht von allein.
Manchmal bleibe ich mittendrin stecken,
werde ich abgelenkt
oder lasse mich ablenken.*

*Aber manchmal gelingt es mir.
Da gibt es diesen kurzen Moment,
in dem ich durchatme,
in dem ich finde, was ich suche,
was mir gut tut,
in dem ich Neues entdecke,
in dem ich spüre „Ich werde nicht von den äußeren Umständen bestimmt.“*

*Oft ist dies nur von kurzer Dauer
und das wohlgeordnete Durcheinander bricht wieder durch.
Aber ich trage eine Ahnung von dem in mir,
was es heißt, frei zu sein.*

*Kleine Freiräume,
die ich brauche –*

*auch in mir,
so wie im richtigen Leben.*

Markus Vogt